

Gute Neuigkeiten zum Thema französische RHD

Im Gespräch mit Dr. Melanie Leibold von der IDT Biologika GmbH

Die RHD ist eine seit Ende der 1980er-Jahre auftretende, hoch ansteckende Kaninchenseuche, die immer wieder für hohe Verluste bei Haus- und Wildkaninchen sorgt. Erreger dieser fast immer tödlich verlaufenden Krankheit sind Viren, sogenannte Rabbit-Haemorrhagic-Disease-Viren. Die Familie dieser Viren ist schon immer recht uneinheitlich. Es gibt verschiedene Stämme, die sich mit der Zeit immer weiter verändern. So haben wir es schon länger mit Erkrankungen durch sogenannte RHDV-1 und RHDVa zu tun. Auch für Kaninchen ungefährliche Viren gehören zur großen Gruppe der RHD-Viren. Auf dem Markt befindliche Impfstoffe boten bislang Schutz vor den hauptsächlich in Europa vorkommenden Virusstämmen – bis zum Frühjahr 2010, als in Frankreich auch regelmäßig geimpfte Kaninchen an RHD starben. Zu diesem Thema interviewte die Redaktion der Kaninchenzeitung Dr. Melanie Leibold, Produktmanagerin für Kaninchenimpfstoffe bei der IDT.

Frau Dr. Leibold, seit 2010 ist RHD nicht mehr gleich RHD. Was ist damals passiert?

Viren machen, wie alle Krankheitserreger, fortlaufend Veränderungen durch. Sie passen sich ihrer Umwelt und den Tieren, die sie infizieren, immer besser an. Genau das ist auch mit dem RHD-Virus passiert. Es hat eine neue Variante gebildet, die wir als „RHD-Virus-2“, kurz „RHDV-2“ bezeichnen. Diese Veränderung ereignete sich in Frankreich, weshalb häufig auch von der „französischen RHD“ gesprochen wird. In Frankreich haben die neuen Viren ihre herkömmlichen Verwandten schon vollständig verdrängt. Dort gibt es nun noch RHDV-2. Auch in Spanien, Portugal, Italien, Deutschland und seit Kurzem auch in England, Schottland und Dänemark kommt die neue Variante inzwischen vor.

Wie heikel ist die Situation aktuell in Deutschland?

Erste Fälle traten im August 2013 in Nordrhein-Westfalen auf. Seitdem ist eine kontinuierliche Ausbreitung zu beobachten. Im Jahr 2014 konnten 30 Fälle sicher bestätigt werden. Das hört sich im ersten Moment wenig an. Die Diagnostik ist aber gar nicht so einfach. Erstmal muss der Tierbesitzer oder der Tierarzt ja den Verdacht haben, dass es sich bei RHD-Fällen im Bestand um die neue Variante handeln könnte. Dann muss der Tierkörper zum zuständigen Veterinäruntersuchungsamt geschickt werden. Auch hier kann erst einmal nur die allgemeine Diagnose „RHD“ gestellt werden. Welches Virus genau verantwortlich ist, wissen wir dann immer noch nicht. Die Unterscheidung in herkömmliche und neue Variante kann nämlich nur im Friedrich-Loeffler-Institut auf der Insel Riems getroffen werden. Wenn diese Unterscheidung gewünscht wird, und das empfehle ich ausdrücklich, muss dies dem Untersuchungsamt mitgeteilt werden. Die Proben werden dann auf Anforderung weitergeleitet. Nach wenigen Tagen hat man ein Ergebnis.

Wir müssen deshalb davon ausgehen, dass noch sehr viel mehr Fälle aufgetreten sind, diese aber nicht erkannt oder nicht weiter untersucht wurden. Auch 2015 wurden bereits wieder Todesfälle durch RHDV-2 nachgewiesen.

Gibt es besondere Symptome oder andere Hinweise bei erkrankten Kaninchen, die dem Züchter helfen, eine Infektion mit französischer RHD zu erkennen? Und was kann er im Fall der Fälle tun?

Die Krankheitssymptome sind größtenteils dieselben wie bei herkömmlicher RHD. Die Tiere entwickeln sehr hohes Fieber und versterben meist innerhalb weniger

**Zur Person:
Dr. Melanie Leibold**



Dr. Melanie Leibold studierte von 2004 bis 2010 Tiermedizin in Hannover und promovierte dort anschließend an der Klinik für kleine Klautiere. Bevor sie 2014 zur IDT Biologika kam, arbeitete sie als praktizierende Tierärztin im Bereich der Großtiermedizin. Bei der IDT betreut sie seit 2014 als Produktmanagerin das umfangreiche Impfstoffportfolio für Kaninchen sowie die Impfstoffe für Tauben. Dabei steht sie in ständigem Austausch mit Rassekaninchenzüchtern und deren Verbänden und berät diese in Fragen der Infektionskrankheiten von Kaninchen und deren Prophylaxe.

Stunden oder Tage. Weitere Symptome können Appetitlosigkeit, Mattigkeit, Atembeschwerden durch sekretverkrustete Nasen und Durchfall sein. Außerdem sind auch sehr junge Kaninchen und bereits Nestlinge betroffen, was bei der herkömmlichen RHD nicht der Fall war.

Impfschema mit IDT-Monoimpfstoff zum Schutz vor RHDV-2

Mindestimpfalter	4 Wochen
Grundimmunisierung	2x im Abstand von 3 Wochen
Nachimpfung*	alle 6 Monate

* vom Hersteller empfohlen, individuelle tierärztliche Beratung angeraten

Berichte aus Frankreich ließen uns bisher annehmen, dass das neue Virus nicht so aggressiv sei wie die herkömmlichen Viren und ein verlangsamer Krankheitsverlauf mit geringer Mortalität beobachtet werden könne. Dies können wir aktuell nicht bestätigen! RHDV-2 ist mindestens genauso aggressiv und tödlich wie die alten Viren. Die Mortalität beträgt 90–100%!

Gibt es den Verdacht auf eine RHDV-2-Infektion, sollte umgehend der Tierarzt verständigt werden. Eine Therapie ist zwar auch bei der neuen RHD-Variante nicht möglich, der Tierarzt wird aber die notwendigen Maßnahmen für die Diagnostik einleiten und Sie zum weiteren Vorgehen beraten.

Wie können unsere Züchter ihre Bestände schützen? Man hört ja immer wieder davon, dass auch geimpfte Kaninchen an der neuen RHD-Variante erkranken. Müssen wir davon ausgehen, dass unsere bewährten Impfstoffe nicht mehr wirken?

Ob die durch die Impfung gebildeten Antikörper auch vor den neuen Viren schützen, kann von Impfstoff zu Impfstoff unterschiedlich sein. Es ist daher unerlässlich, die fraglichen Impfstoffe auf ihren sogenannten „Kreuzschutz“ hin zu testen. Genau das hat die IDT Biologika Ende letzten Jahres getan. Unsere Wissenschaftler haben den RHD-Monoimpfstoff der IDT auf Herz und Nieren getestet. Die erfreuliche Nachricht ist, dass der bewährte Impfstoff der IDT Biologika in der Lage ist, Kaninchen vor den tödlichen Folgen der neuen RHD zu schützen. Wichtig ist, dass das modifizierte Impfschema angewendet wird. Zum Schutz vor RHDV-2 werden mehr Antikörper benötigt als für die herkömmlichen Varianten. Daher ist eine zweifache Grundimmunisierung im Abstand von drei Wochen unerlässlich. Diese sollte bei allen Kaninchen durchgeführt werden, auch bei solchen, die in der Vergangenheit schon regelmäßig, aber nur einmal jährlich geimpft wurden. Wie lange die Immunität gegen die neue Variante anhält, ist noch nicht bekannt. Das werden Langzeitstudien zeigen. Bis dahin empfehlen wir – auch in Absprache mit dem Friedrich-Loeffler-Institut –, Kaninchen alle sechs Monate nachzuimpfen.

Eine zentrale Bedeutung kommt auch bei der französischen RHD der Muttertierimp-

fung zu. Durch eine Impfung der Häsin kurz vor oder sogar während der Trächtigkeit, können besonders viele Antikörper zur Weitergabe an die Jungtiere über die Muttermilch bereitgestellt werden. Dies ist besonders im Hinblick auf die Tatsache wichtig, dass die Erkrankung bereits sehr junge Kaninchen und sogar Nestlinge betreffen kann. Schon ab der vierten Lebenswoche können die Jungen selbst geimpft werden. Bei gut immunisierten Muttertieren empfiehlt es sich aber, mit der Jungtierimpfung etwas länger zu warten, um eine Überschneidung mit den mütterlichen Antikörpern zu vermeiden.

Wo können interessierte Leser weitere Informationen finden und sich über die Entwicklung der neuen RHD in Deutschland auf dem Laufenden halten?

Auf unserer neuen Homepage www.idt-tiergesundheit.de sind alle wichtigen Informationen zusammengestellt. Dort finden Sie auch unsere aktuellen Deutschlandkarten mit den Verbreitungsgebieten von Myxomatose, herkömmlicher und neuer RHD. Selbstverständlich geben meine Kollegen und ich gerne Auskunft zu weiterführenden Fragen.

Vielen Dank, Frau Dr. Leibold, für dieses Gespräch.



Vom Friedrich-Loeffler-Institut nachgewiesene Fälle von RHDV-2 im Jahr 2014.

FOTO UND GRAFIK: IDT